



## Mehr Frequenz im Ort – mehr Gemeinschaft




### Informationsblatt für Teams bei digiWERKSTATT – der Gemeinde Hackathon

In diesem Dokument wird ein Problem aus dem Gemeinde-Alltag genauer zu beschreiben. Es ist eine Informationsgrundlage für die Lösungs-Teams beim Gemeinde-Hackathon, der vom **Land NÖ** in Kooperation mit der **Universität für Weiterbildung KREMS** und dem **INTERREG Projekt BRIE** veranstaltet wird.

**Ziel: Das Problem so klar wie möglich zu verstehen.**

<b>Problem-Geber:in:</b> Frau Muhr, Gemeinde Bischofstetten	
<b>Interviewerin:</b> Isabell Grundschober, Universität für Weiterbildung KREMS	
<b>Was ist das Problem?</b>	
<p> Was beschäftigt euch? Warum ist das Thema für euch oder eure Gemeinde wichtig?</p>	<p>Das Dorfzentrum verliert an Attraktivität und Frequenz. Weniger Menschen halten sich dort auf oder nutzen z.B. den Nahversorger. Dadurch entstehen Umsatzrückgänge, Leerstände drohen, und die soziale Funktion des Ortskerns als Treffpunkt und Identifikationsort geht verloren.</p>
<p> Beispiel-Situation: Gab es einen Moment, wo das Problem besonders spürbar wurde?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nach der anfänglichen Belebung durch die Eröffnung des Nahversorgers kam es zu einer Flaute.</li> <li>Seit rund einem halben Jahr ist die Frequenz im Dorfzentrum deutlich gesunken, insbesondere im Nahversorger wird das spürbar.</li> <li>Veranstaltungen und Feste zeigen: Menschen sind engagiert, Gemeinschaft ist stark und viele Bürger:innen sind dabei – im Alltag bzw. im Nahversorger fehlt das jedoch zunehmend.</li> </ul> <p>Muss der Nahversorger zumachen, hat das auch Konsequenzen für die anderen Betriebe im Dorfzentrum, aber auch für die Menschen im Dorf.</p>

## Wen betrifft das Problem?

 Wer und wie viele sind betroffen? Was brauchen diese Personen? Notieren Sie, was diesen Personen fehlt, sie frustriert oder worauf sie hoffen.

Gemeinde: Kredit für das Dorfzentrum muss gedeckt werden; Leerstand schadet dem Ortsbild und der Attraktivität.

Bürger:innen (ca. 1.200): verlieren einen Ort für Begegnung, Versorgung und Austausch.

Betriebe & Einrichtungen im Zentrum: Arzt, Gastronomie, Bankomat, Vereine, Feuerwehr, Jugendraum, Nahversorger – die meisten von ihnen sind von Frequenz abhängig.

Vereine & Kultur: brauchen einen lebendigen Ortskern für ihre Aktivitäten.

### Was fehlt?







- **Bürger:innen:** Ein attraktives, lebendiges Zentrum mit regelmäßigem Angebot (Treffpunkte, Einkauf, Austausch).
- **Betriebe / Einrichtungen:** Genügend Frequenz, um wirtschaftlich stabil zu bleiben.
- **Gemeinde:** Planungssicherheit für Kredit- und Mietverpflichtungen, stabile Nutzung der Infrastruktur.
- **Vereine / Kultur:** Ein lebendiger Ort, an dem Veranstaltungen stattfinden und Resonanz erzeugen.

### Was frustriert?

- **Bürger:innen:** Bequemlichkeit großer Supermärkte am Arbeitsweg, gleichzeitig das Gefühl, dass im eigenen Ort „nichts los ist“.
- **Betriebe:** Geringe Kund:innenfrequenz, Personalmangel, fehlende Zeit für neue Ideen.
- **Gemeinde:** Viel investiert (Dorfzentrum, Bankomat, PV-Anlage), aber Nutzung insbesondere des Nahversorgers bleibt hinter den Erwartungen.

### Worauf hoffen sie?

- **Bürger:innen:** Ein belebtes Zentrum mit Gelegenheit zum Einkaufen, Plaudern und sich begegnen.
- **Betriebe:** Mehr Kundschaft, bessere Auslastung, Stabilität.
- **Gemeinde:** Erhalt und Belebung des Ortskerns, Stärkung der Gemeinschaft, Abbau von Leerständen.
- **Vereine / Kultur:** Größere Sichtbarkeit und Resonanz für Veranstaltungen, stärkere Vernetzung.

<p> Wenn ihr eine betroffene Person anrufen würdet – was würde sie sagen?</p>	<p>Bürger:in: „Ich fahre oft am Heimweg von der Arbeit zum Großeinkauf hin, weil es praktisch und günstig ist.“</p> <p>Unternehmer:in: „Wenn die Leute nicht mehr ins Zentrum kommen, brechen unsere Umsätze weg.“</p> <p>Gemeindevertreter:in: „Das Dorfzentrum ist unser Herzstück – wenn es nicht belebt ist, verliert die ganze Gemeinde an Attraktivität und Gemeinschaft.“</p>
<p><b>Wo &amp; wie zeigt sich das Problem?</b></p>	
<p> Wo genau passiert das Problem? (Ort, digital, Verwaltung...) Welche Abläufe sind betroffen? (z. B. Anmelden, Installieren, Versorgen...) Was läuft nicht rund? Was fehlt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zentrale Orte wie Nahversorger sind weniger frequentiert.</li> <li>• Soziale Kommunikation im Zentrum nimmt ab.</li> <li>• Junge Familien und Pendler:innen sind wenig eingebunden, ältere Generationen fallen zunehmend weg.</li> </ul>
<p> Was müssten wir noch wissen oder herausfinden, um das Problem/die Lage besser zu verstehen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Zielgruppen (jung, alt, Pendler, Zugezogene) nutzen das Dorfzentrum – und warum bzw. warum nicht?</li> <li>• Welche Angebote bringen Menschen regelmäßig ins Zentrum?</li> <li>• Welche erfolgreichen Strategien haben andere Gemeinden mit ähnlicher Struktur umgesetzt?</li> </ul>
<p><b>Warum ist das Thema wichtig – und was gibt es schon?</b></p>	
<p> Passt das zu den Zielen der Gemeinde/Region? Welche Ressourcen gibt es? Was wurde vielleicht schon begonnen? Wer könnte mithelfen? Welche Mittel oder Förderungen gibt es?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein lebendiges Dorfzentrum bedeutet: Gemeinschaft, Kommunikation, Identität und kurze Wege.</li> <li>• Die Gemeinde hat bereits investiert und sich engagiert (Ankauf, Fördermittel, PV-Anlage, Bankomat).</li> <li>• Es gibt Vereine, eine hohe Festkultur, Freiwilligenarbeit und Zuzug von Familien → gute Basis, die genutzt werden kann.</li> <li>• Aktionen wie die Spusu-Gemeindeminuten zeigen: Bürger:innen lassen sich motivieren, mitzuwirken.</li> </ul>
<p> Was passiert, wenn wir es nicht lösen?</p>	<p>Das Dorfzentrum stirbt ab: Leerstände, Rückbau von Infrastruktur (z. B. Bankomat), weniger Kommunikation.</p> <p>Bürger:innen verlieren den Ort für Austausch → „Auseinanderdriften“ statt Zusammenhalt.</p> <p>Attraktivität für Zuzug sinkt, Kreditlast bleibt bei der Gemeinde.</p>
<p> Wer müsste bei der Lösung mitdenken? (Fachrichtungen, Berufe)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinde (Politik &amp; Verwaltung).</li> <li>• Bürger:innen aller Altersgruppen.</li> <li>• Vereine, Kulturinitiativen und Veranstalter:innen.</li> <li>• Lokale Betriebe und Dienstleister:innen.</li> <li>• Externe Partner (Förderstellen, Regionalentwicklung).</li> </ul>

Was ist das Problem in einem Satz?	
Formuliert das Problem aus Sicht einer betroffenen Person, z.B.: Als [Nutzer:in] erlebe ich [Situation], brauche aber [Bedarf], damit [Wirkung/Ziel].	Als Gemeinde erleben wir, dass das Dorfzentrum immer weniger genutzt wird und dadurch seine wirtschaftliche und soziale Funktion verliert. Wir brauchen Maßnahmen, die Frequenz und Attraktivität erhöhen, damit das Zentrum lebendig bleibt und Identität, Gemeinschaft und Wertschöpfung in Bischofstetten gesichert werden.
<input checked="" type="checkbox"/> Woran würden wir merken, dass das Problem gelöst ist? Was wäre ein gutes Zeichen? Wäre etwas anders spürbar? Für wen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehr Leben im Zentrum: volle Parkplätze, belebte Geschäfte und Treffpunkte.</li> <li>• Bürger:innen aller Generationen nutzen das Zentrum regelmäßig.</li> <li>• Feste und Alltagsleben ergänzen sich → positive Stimmung, Identifikation.</li> <li>• Keine Leerstände, Kreditraten gedeckt, hohe Zufriedenheit bei Gemeinde und Bürger:innen.</li> </ul>
Arbeitstitel für das Problem	
Wie könnte der Titel für das Problem lauten, der schnell Auskunft über die Kernthematik gibt?	<b>Mehr Frequenz im Ort– mehr Gemeinschaft</b>

## Kontaktinformationen

Isabell Grundschober

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologie  
Universität für Weiterbildung Krems

✉ [isabell.grundschober@donau-uni.ac.at](mailto:isabell.grundschober@donau-uni.ac.at)

Diese Strukturhilfe unterstützt Personen, Gruppen oder Organisationen dabei, **reale Probleme systematisch zu erfassen und besser zu verstehen**, bevor mögliche Lösungen entwickelt werden. Sie eignet sich besonders für den Einsatz in Gemeinden, Initiativen oder partizipativen Projekten, bei denen **Herausforderungen aus dem Alltag erkannt** und **gemeinsam bearbeitet** werden sollen. Durch gezielte Leitfragen hilft die Strukturhilfe, das Problem aus Sicht der Betroffenen zu formulieren, Zusammenhänge sichtbar zu machen und die Voraussetzungen für tragfähige, bedarfsgerechte Lösungen zu schaffen. Sie kann alleine oder im Team bearbeitet werden und bietet eine gemeinsame Gesprächsgrundlage für die weitere Zusammenarbeit mit Expert:innen, Entscheidungsträger:innen oder Entwickler:innen.



Der Text der Strukturhilfe zur Problemerkklärung “Die Ausgangslage verstehen” (2024) von Isabell Grundschober und Klaus Neundlinger ist lizenziert [unter CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/). Die Lizenzbedingungen beziehen sich nicht auf die genutzten Bilder oder Symbole